

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **16 (1934)**

Heft 45

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Herausgeber: Schweizerischer Frauenrat

Verlag: Schoenhof & Co., Winterthur, Telefon 21.844, wobei deren Filialen, Postfach-Posto VIII b 855

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur normale G. Winter, u. G. Telefon 22.252

Informationspreis: Die einpaltige Monatshefte oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 50 Rp. für das Ausland, 60 Rp. für die Fremden, 80 Rp. für die Ausländer, 1.00 / Offizgebur 80 Rp. / Seine Verbindlichkeit für Placierungsoffizieren der Zeitungs- / Interessengleich Montag Abend

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich fr. 10.30, halbjährlich fr. 5.50. Auslands-Abonnement per Jahr fr. 15.50. Einzel-Nummern kosten 20 Rappen. Der Preis gilt auch in sämtlichen Bahnhof-/Kiosken / Abonnements-Einrichtungen auf Postgebührenkonten VIII b 58 Winterthur

Aus dem Inhalt:

- La Femme nouvelle
- Die unverheiratete Mutter
- Brief aus Ungarn
- Das schwache Geschlecht
- Für unser Bergvolk

Wochenschronik.

Anland.

Letzten Montag wurde die außerordentliche Nationalversammlung der eidgenössischen Räte eröffnet. Sie hielten sich in erster Linie mit dem Bundesgesetz und der Festlegung des Getreidepreises zu befassen.

Das Bundesgesetz wurde nach Vereinbarung der verschiedenen Parteien der Nationalrat und Ständerat nahezu einstimmig angenommen. Zuerst wurde die Zentralität ab und ins zweite Kommissionsmitglied der Nationalrat ernannt, dann die Zentralität ab und ins zweite Kommissionsmitglied der Nationalrat ernannt, dann die Zentralität ab und ins zweite Kommissionsmitglied der Nationalrat ernannt.

An anderer Stelle wurde die Zentralität ab und ins zweite Kommissionsmitglied der Nationalrat ernannt, dann die Zentralität ab und ins zweite Kommissionsmitglied der Nationalrat ernannt, dann die Zentralität ab und ins zweite Kommissionsmitglied der Nationalrat ernannt.

An anderer Stelle wurde die Zentralität ab und ins zweite Kommissionsmitglied der Nationalrat ernannt, dann die Zentralität ab und ins zweite Kommissionsmitglied der Nationalrat ernannt, dann die Zentralität ab und ins zweite Kommissionsmitglied der Nationalrat ernannt.

An anderer Stelle wurde die Zentralität ab und ins zweite Kommissionsmitglied der Nationalrat ernannt, dann die Zentralität ab und ins zweite Kommissionsmitglied der Nationalrat ernannt, dann die Zentralität ab und ins zweite Kommissionsmitglied der Nationalrat ernannt.

An anderer Stelle wurde die Zentralität ab und ins zweite Kommissionsmitglied der Nationalrat ernannt, dann die Zentralität ab und ins zweite Kommissionsmitglied der Nationalrat ernannt, dann die Zentralität ab und ins zweite Kommissionsmitglied der Nationalrat ernannt.

(schaffen, trotzdem das fertige Budget für 1935 zur Kammerberatung bereit gelegt hätte. Diese Ermächtigung hätte für ihn die Bahn freigemacht, sofort seine Reformen in Angriff zu nehmen, ohne von den Bedrohungen der Kammer abhängig zu sein. Da jedoch trotz tagelanger Einigungsversuchen im Ministerrat zwischen den Radikalen und dem das Beste wollenden aber starken Domergue der Verzicht auf radikale Ministerkollagen selbst auf die Gefahr hin, daß die nationale Einigung die Straße der Verzweiflung gäbe, trat auch Domergue mit den übrigen Ministern zurück. Er wollte weder die nationale Einigung durch Übernahme eines Mindestabstimmungsvertrages noch durch Niederlage seiner Vorlagen in der Kammer einen nationalpolitischen Verlust gegen die sozialliberale Mehrheit in der Kommission für den Domergue im Verstande zurücklassen. Er wollte weder die nationale Einigung durch Übernahme eines Mindestabstimmungsvertrages noch durch Niederlage seiner Vorlagen in der Kammer einen nationalpolitischen Verlust gegen die sozialliberale Mehrheit in der Kommission für den Domergue im Verstande zurücklassen.

Truppen an der Grenze des Saarlandes vorzudringen, so wie es sich im England ins Einvernehmen setzte. Die Maßnahmen entfielen in Deutschland einen Entschärfungsplan. Umso anerkennenswerter ist seine Fähigkeit, die sich in der Verfügung äußert, daß von 10. Januar bis 9. September nach der Mitteilung eine 40 Kilometer breite Zone längs der Saar-Grenze von uniformierten S.S. und S.A.-Männern frei bleiben soll.

Wichtig, da geistige Werte höher im Kurs stehen als materielle, Gerechtigkeit höher als Gewalt, da an Stelle widerwärtigen Klassenmenschen und persönlichen Ehrgeizes der Geist des guten Willens und echter Solidarität die Politik beherrsche.

«Zu diesem Sinn arbeitet die Gemeinschaft „Frau und Demokratie“. Sie will den Frauen ein klares Bild von den Gegebenheiten und Notwendigkeiten unserer Demokratie vermitteln, damit, wenn sie dazu berufen werden, einmal Männer und Frauen in die Behörden wählen, nicht nach Parteigebührigkeit, sondern auf Grund ihrer Fähigkeiten und Vertrauenswürdigkeit, damit nach der Formel Winckelmanns: „die Freiheit in der Ordnung und die Ordnung in der Freiheit“ verwirklicht werde.

Von den Wegen und Wünschen der Schweizerfrauen.

Auf die Frage: „Wo steht unser Bund in der gegenwärtigen Zeit?“ hat an der diesjährigen Tagung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine eine Frau Chevalard-Morlier eine Antwort gegeben, die es wert ist, wenigstens in Kürze zusammengefasst zu werden.

In der Beurteilung der Vergangenheit, in der sie leben, hat die Gewalt keines Spiel; in der Zukunft sieht sich der Volkswirtschaft durch, in anderen Ländern nationalpolitische Faktoren. Die entworfenen Ideologien jüden wie Wesen um den Feld der guten alten helvetischen Tradition der Freiheit und Würdevollheit. Besonders unsere Jugend erliegt ihnen; sie verlangt frühzeitig nach einer Erneuerung unseres Staatswesens, aber nach dem Mutter der diktatorisch registrierten Nachbarnstaaten will sie die Reformen ohne die Teilnahme der Frauen vollziehen; ja, die Frau soll aus dem mitleidigen ererbten patriarchalischen System vertrieben werden und im Bereich der Politik nicht mehr als eine Art Steuerzahlerin herabsehen. Verdient die Schweizerin diese Zurücksetzung?

Politikwissenschaftlerinnen und Fabrikinspektoren, in der obligatorischen hauswirtschaftlichen Unterricht, für die Kleinarbeit, für die Wahrung der Nationalität der verheirateten Frauen hat in der Tat eine großartige Schanze der weiblichen, sozialen und geistigen Arbeit der Schweizerinnen bewiesen; wie es der Priamanhand und das Glückseligkeit befähigt hat, so befähigt er jetzt die Kriegswirtschaft.

Aus diesen Prinzipien geht deutlich hervor, daß der Bund weder revolutionär, noch etatistisch, noch individualistisch ist. Er handelt keiner Partei zuliebe noch jenseitig, denn Wahrheit und Gerechtigkeit, die seine Leitsterne sind, finden sich nie in einem einzigen System verortet. Der Bund untersteht jedoch die persönliche Initiative als auch geistige Initiative von Staat und Individuum, wobei immer Mann und Frau zu verbinden sind.

«La Femme nouvelle».

Die französische Frauenbewegung hat ein sehr erfreuliches Ereignis zu verzeichnen. Unter dem Titel „La femme nouvelle“ hat sich in Paris ein Zentrum gebildet, das für Propaganda für die Gleichheit der bürgerlichen und politischen Rechte der Franzosen und Französinen zu arbeiten gedenkt. Seine Führerin ist geliebte Frau Louise Weiss.

Louise Weiss.

Sie ist in Arras 1893 geboren. Ihre Väter, einer literarischen Neigungen bestimmten, haben sich man, und zwar von der Feder weg, aber am rechten Ort. Jeremias Gottlieb

Eine seltsame Hochzeit.

Von Lina Wenger.

Gewöhnlich war die kleine Dorfkirche des Nachmittags leer. Ein paar alte Weibchen saßen darin, nichten vor sich hin, schliefen und erwachten abwechselnd, und ließen sich durch die blaue Flecken Kostüme nicht hindern, die frech und einladend herummurmelten, an die Fensterhebelchen liefen, und die Rede des Herrn Pfarrers mit ihrem dunklen Stimmen begleiteten. Die Kleider der alten Weibchen hatten einen aufreißenden, man könnte sagen, fleißigen Geruch, im Gegensatz zu dem Duft, den die hochgehenden der jüngsten Pfarrersdiener ausströmte. Sie hatte es von ihrem Verlobten zum Geburtstag erhalten.

Der miedlich lange, tiefe, dünne Pfarrer bemühte sich, die Nipps der Kammfäden genau zu machen mit seiner Predigt. Aber es sollte ihm nicht so recht gelingen. Er war wohl etwas unmutig durch die Erkenntnis, daß sein Kirchturm so leer war, wie eine Schachtel, in der die Vanaquelle schlief.

einen halberhabenen Stall — und dort mit seinen Kindern, die trotz ihrem unerlaubten Zutritt fröhlich und sehr gesund vegetierten, das Wasser, den Jörn und den Weid auf Meisen hinaus herausforderte.

Die durch Zauberei hatte sich die Kirche mit Unbehilflichen gefüllt. Ein einflussreiches, blaues Kleid, das durch eines der Kirchenfenster, es blendete die vorberste Wand, daß sämtliche Kirchmännchen die Augen ständig niedergeschlagen halten mußten. Die blaue Kleider fliegen surreten in tiefen Bahnen, dazu war es drückend heiß, fast, indem man hätte es bezweifeln, wenn vor ihren Füßen hätte geurert.

hätte an den Lauten herumgearbeitet, hätte ihnen wahrlich die Seele heil gemacht, vielleicht ihnen auch nur große Vorteile versprochen von einer Abernennung ihres großen Standes. Kurz, sie hätten sich überreden lassen, und waren nun entschlossen, in den Saal der Ehe zu treten.

Doch oben wohnen sie, die Sieben. Bettelweiber, die sich von Zeit zu Zeit hinunter manen. Die Schöpfung hing an den Händen der Frauen, waren vorne offen und ließen die schäumigen Beanden bis an die Wänschen sehen, die grau und braun gepunktet waren, teils vom Straßenstaub, teils durch selbst erworbenen Schmutz. Man sah auch einen Vater und eine Mutter, das Alter Mann und Frau waren nicht mit weißen Haaren, Flecken und Begeisterung häßlicher die Konfirmanten über das Paar, denn „so“ zu leben, wie die beiden es sich unterlassen, das erlaube ich nicht ein jeder, noch weniger hatte ein jeder den Mut dazu. Irigende gute Zeit, gepunzen durch ihr Gewissen, hatte an den Lauten herumgearbeitet, hätte ihnen wahrlich die Seele heil gemacht, vielleicht ihnen auch nur große Vorteile versprochen von einer Abernennung ihres großen Standes. Kurz, sie hätten sich überreden lassen, und waren nun entschlossen, in den Saal der Ehe zu treten.

Teppich und Linnen an, nach ihrer Gewohnheit Nora zu spielen; drei, acht, sechs, fünf, so krähte es überlaut durch die Kirche. Dienstliche Hände riefen sie zurück und stellten sie auf ihre Plätze in Reih und Glied. Der betretene Vater, der in weiter Brausehitze, der Erkenntnis, daß sich seine Sorgenheiten unter eben so oben in ihrer Seele betrogen würden, hatte gelbe und rote Aufsetzer gelaufen, und bot sie nun seinen Nachkommen in einer löchlichenen Däse an. Wortauswurf, wie sie waren, schliefen sie nicht bloß daran, oder ahnen sie gar nicht, sondern sie eröffneten ein buntes und lautes Wortspiel, bis man die Augen unter die Bank hinter den Altar, die wachen die Unbehilflichen sollte rollen. Dazu lachten sie herzlich, und die erste Bank mit den Kinderlehrtündern, die zweite mit den Pensionsschönern, die dritte mit den alten Weibchen wurde von dem Tischen angelehnt, und bald machte im Chor sit und sang. Der Herr Pfarrer schloß flüchtig seine Predigt mit einem jählichen Schreie und unter hochgehenden Stimmen bot sich das trüber so anstößige, jetzt so jugendhafte Paar die braunen Hände, und wandelte abermals hinter dem Altar, ihrem Väter, der der Hingebenenen Wärmehilfsdümmung in das blendende Sonnenlicht, wo sie daß von ganzem Umfang umringt und beidseitig wurden. Sie trugen einen großen, gelblichen Schal und mit sich den Berg hinauf. Als sie hoch genug gestiegen waren, und sich umschauen konnten, ließen sie zu, die Augen zu schließen und schüßelten her, legten sich in eine Reihe ins Gras, und fielen nun erst unter Gottes Himmel, und laut singend und lachend, fieberhaft bejubelte Hochzeit.

nen gegeben. Die bestmögliche der Menschheit war die Witwe des Generals von Chesi, die nach dem Tode ihres Mannes im Jahre 1921 das Kommando über hundert Gläubiger von 60 Tausenden übernahm und die ganze Stadt der Welt terrorisierte. Sie wurde in der Tat eine mächtige Frau, die sich nicht abließ, sich durch Wort und Tat den furchtbaren Ruf zu erwerben. Zur Revolution schloß sie sich der Armee des Generals Wong-Ming-tung an und diente als Oberst.

Aber die größte Gefahr war unendlich die berühmte „Mutter Ching“, oder besser „Mutter Tsing“, die in der Zeit nach 1800 eine Flotte von mehr als 500 Schiffen mit etwa 10,000 Mann Besatzung kommandierte, nachdem ihr Mann bei einem unglücklichen Treffen in die Hände der Regierung gefallen war. Sie verurteilte jährlich die Städte, die sie besaßen, zu blutigen Regierungen, die gegen sie ausgelandt wurden, in die Nacht und drang schließlich die Regierung, ihren Mann freizulassen und sie selbst zu pardonnieren. Später folgte sie dem durch gewaltige Schiffe geführten Handel reich geworden sein. Von ihr wird erzählt, daß sie vor dem Kampfe ihre Seele mit Anubisgötter besengete, um sie unüberwindbar zu machen, und daß sie kritische Disziplin aufrechterhielt.

ermäßen die Frau nicht. Frau sucht der Jugend möglichst gerecht zu werden, man leidet ein Jugendproblem, aber nicht ein Frauenproblem. Walter Will erwähnt in seiner „Reinigung über das Schicksal der Frauen“ in der „Welt“ nach dem Tode der Kräfte, die sich nicht unglücklich in der Welt bewegten, sondern die Kräfte, die sich in der Welt bewegten. Er macht zur Anspannung aller Kräfte zusammennehmen, unter Weiden schießen, die Wälder und Frauen zur Mitarbeit am Gemeinwohl betreiben.

seit mehreren Jahren Mieselfuss bei der öffentlichen Gesundheit in Wien, neuerdings zum Pankul ernannt worden ist. Frau Fuchs hat es verstanden, die handelte politischen Beziehungen zwischen Chile und Österreich sehr zu fördern und zu festigen. Auch hat sie Auswanderern, die von dort aus nach Wien kamen, in Chile Arbeit finden wollen, hilfreich zur Seite.

Vom Wirken unserer Vereine.



Schweizer. Verband für Frauenstimmrecht.

1. Aus der Sitzung des Zentralvorstandes.

Am 20. Oktober kamen im Zentralvorstande dringende Beschlüsse zur Verhandlung. Neben internen Geschäften (Wahlverfahren, Bericht der Kommissionen, Referentien, Ferienkurs etc.) beschäftigten zwei bedeutsame Fragen: das Frauenstimmrecht im Zusammenhang mit der Revision der Bundesverfassung, indem Fragen des Internationalen Verbandes und des hiesigen Bundesverbandes in Betracht kamen. Zur Revision der Bundesverfassung wurde betont, daß eine Abänderung der Lage durch eine öffentliche Abstimmung nicht vor dem nächsten Frühjahr zu erwarten ist. Sollte die Revision nicht erfolgen, was nach heutigem Stand nicht zu erwarten ist, so müßte ein neues Parlament, das als geordnete Versammlung zu tun hätte, gewählt werden, da anhererfalls die regulären Wahlen zum Nationalrat im Herbst 1935 abzuhalten sind, muß auch eventuell mit diesem Termin rechnet werden. So wird es kaum vor Herbst 1935 kommen, daß die Forderungen des Frauenstimmrechtsbeschlusses an entscheidender Stelle angenommen sind. Dies bedeutet natürlich nicht eine Aufgabe für den Verband, im Gegenteil, der Zentralvorstand erläßt die Sectionen dringende, die Vorarbeiten leicht zu machen, die Gelegenheit bieten zur Vertiefung in diese Fragen und daher fruchtbar auch wenn die Revision abgelehnt werden sollte. Der Vorstand selbst wird eine Studienkommission bestimmen, die zusammen mit anderen entsprechend interessierten Frauenkreisen diese Fragen gründlich verarbeiten sollen.

2. Die 12. Präsidinnen-Konferenzen. Ein frohlicher Sonntag vereinigte am 21. Oktober 1934 die Präsidentinnen der Sectionen des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht in Bern. Aus den Verhandlungen sei bemerkt: Ueberall ist die politische Bewegung, die sich in der Schweiz ausbreitet, auch in der Schweiz über die in neuerer Zeit erschienenen politischen Bewegungen. Die politische Bewegung, die durch unser Land geht, hat besonders die Jugend, aber auch die Frau erfaßt. Im Hinblick auf die kommenden politischen Ereignisse ist die Revision der Bundesverfassung, müssen wir die staatsbürgerliche Erziehung der Frau fördern und uns für unsere berechtigten Forderungen an Autoritäten setzen können und ihre Argumente kennen. In den neueren politischen Schriften geben bewährte Politiker ihre Gedanken kund. Diese sind zu lesen, die Schriften mit der Demokratie als Staatsform, von Prof. Eggler, „Deutsche Staatsverwaltung und Schweizerische Demokratie“ über Nationalratspräsidentin Puder, „Grundlagen nationaler Erziehung“ und Dr. Derks, „Die Frau“ bis zu Maria Alice, „Lebenserkenntnis“. Die Schweiz hat in ihren Augen nur als Demokratie Berücksichtigung, sie ist der Ausdruck der Mündigkeit des Volkes, sie ist die politische Form der geistlichen Verantwortlichkeit und Selbstverwaltung des Volkes in der Ordnung des Rechts. Sie ist nicht nur ein System von Rechten, sondern vielmehr ein geistiges Band, eine feste Klammer. Selbstverständlich wollen wir nicht die Demokratie der verantwortungslosen Masse, sondern die Demokratie der persönlichen Verantwortung. Einmal ist die Demokratie in seiner Bedeutung, die Demokratie ist die Demokratie: Die Meinung hat weniger bei der Form als beim Geist einzugehen. Gleichheit und Freiheit sind Schweizerische Gedanken, das aber überlagert worden ist. Otto Reich mahnt in seinem Schriftchen eines „Auslandswörterbuch“ vor der Nachahmung fremder Sitten. Viele der Schriften

Zur Frage der Verfassungsevidenz. In kurzer Zusammenfassung gab darauf Frau Leuch (Maurine) Zentralpräsidentin des Schweiz. Frauenstimmrechtsverbandes, Aufschluß über die Forderungen des Zentralverbandes zur Frage der Total- oder Partialrevision der Bundesverfassung und forderte die Präsidinnen der Sectionen dringend ab, bis zur Entscheidung der Frage, ob das Volk die Revision der Bundesverfassung wolle, die Zeit nicht ungenutzt verstreichen zu lassen, sondern auf der Grundlage des Parteiprogramms und der Bedeutung der Verfassungsevidenz für die Frauen und ihre Forderungen hinzuwirken.

Über den Korporationsentwurf wurde in zwei Redaktionen gesprochen. Herr Waser sprach über die Schwierigkeiten, die sich bei der Schweizerischen Zentrale für Arbeitsbeschaffung, nach einer kurzen Darstellung der geschäftlichen Entwicklung der Wirtschaft und als deren Folge der sozialen Probleme auf die gegenwärtige soziale Wirtschaftslage zu beziehen, die er in nicht geringem Maße durch die Arbeitsbeschaffung, in der ungenutzten Konkurrenz, die auf der einen Seite Neid und auf der anderen Seite Kapital und Arbeit verdrängt hat. Nicht das radikale Mittel, das Klatsch und dem Boden des Marxismus eingesetzt, führt nach der Überzeugung der wirtschaftlichen Freiheit nach dem Muster Italiens und Deutschlands können Besserung bringen, sondern einzig der Weg der Zusammenarbeit zwischen Kapital und Arbeit in Substanten von Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Das korporative System muß auf der Grundlage der Zusammenarbeit der einzelnen Betriebe erfolgen. Die Korporation, die wir antreiben, ist eine soziale, nicht eine wirtschaftliche. Korporation, eine Korporation, die in der Welt er zu besseren Ergebnissen führt, ist eine soziale, nicht eine wirtschaftliche. Korporation, die in der Welt er zu besseren Ergebnissen führt, ist eine soziale, nicht eine wirtschaftliche. Korporation, die in der Welt er zu besseren Ergebnissen führt, ist eine soziale, nicht eine wirtschaftliche.

Kleine Rundschau.

Die Tätigkeit der „Schweizerischen Nationalspende“. Auch dieses Jahr brachte der Fürsorgegelder für Tausende von Wehrmannsfamilien große Hilfe. Wohl ist die Aufgabe der Fürsorgestellen heute schwerer denn je, denn durch die jetzigen Verhältnisse werden immer mehr Wehrmänner gezwungen, ihre Hilfe anzunehmen. Im Jahre 1933 wurden 6741 Unterhaltungsfälle behandelt und an 4076 Familien wurden monatliche Unterhaltungen ausbezahlt. Durch einer Stiftung von Fr. 30,000.— konnte die Rechnung mit einem Ueberschuß von Fr. 19,728.22 abgesehen. Für Unterhaltungen wurden im ganzen Fr. 257,994.56 ausgegeben. Das Stützungsvermögen betrug Ende 1933 Fr. 4,020,196.95. Von 1918 bis 1933 wurden im ganzen Franken 11,790,110.— an unterhaltungsbedürftige Wehrmannsfamilien ausbezahlt.

Der erste weibliche Konsul in Wien. Während in Großbritannien seit längerer Zeit eine Kommission Fraueninteressen überlegt, ob Frauen zum diplomatischen Dienst zugelassen werden sollen, ist die Mitarbeit weiblicher Kräfte in einigen anderen Staaten denken mit nur an Wien. Auch Japan, China, Belgien und die Vereinigten Staaten in Dänemark — längst Kandidaten für eine weibliche Konsulin in Wien.

Veranstaltungs-Anzeiger

Das Comité Suisse d'aide aux enfants d'émigrés, Bernstrasse Zürich, Babenerstr. 18, veranstaltet Vorträge mit Lichtbildern. Dr. Hanna Escher, eine deutsche Sozialfürsorgerin, wird in Paris bekanntheiten Kinderhilfsdienst Assistance médicale aux enfants d'émigrés wird sprechen über: Emigrantenkinder in Not. Winterkur, 11. November, 20.15 Uhr, im Kirchengemeindehaus. Zürich, 12. November, 20.15 Uhr, in der Ethn. Technischen Hochschule, Auditorium III, zusammen mit Herrn Prof. Dr. C. Brunner, der für das „Schweiz. Hilfswerk für deutsche Geschickte“ werden wird. Sein Vortrag lautet: Solen sie also untergehen? Bern, 14. November, 20.15 Uhr, Hotel Krone. Angehörige aller Konfessionen, aller politischen Parteien werden herzlich um ihre Erbschen gebeten. Württemberg, 13. November, 20 Uhr, Biederstrasse: Verband Frauenhilfe, Section Winterthur; Referat von Fr. Dr. med. C. Schmid: „Geistesheilliche Gefahren für unsere jungen Töchter“.

Nähen, verlor Marguerite ganz früh die Mutter durch einen Unfall auf der Jagd. Der erst dreijährige Halbbruder bemächtigte sich schon die Beträuflichter der europäischen Höfe: sie wurde dem französischen Dauphin, dem nachmaligen Karl VIII., angetraut und am Schluß Ambrosio in der Louvre erziehen. König von Frankreich, Karl VIII., dann, wieder aus politischen Gründen, Anne de Bretagne, die Tochter und Erbin des letzten Herzogs dieses Landes, und ließ die Ehe mit der 13-jährigen Marguerite von Frankreich-Burgund einfach annullieren und die kleine Königin verheiraten.

Jagd ausgesogen. Der Schmerz der schwergeprüften jungen Frau hing in ihren Venen aus jener Lebensperiode wieder: „Me fandra-t-il toujours ainsi languir? Me fandra-t-il enfin ainsi mourir? Nul n'aura-t-il de moi mal connaissance? Trop a duré, car c'est d'as mon enfance.“ Neue Weihnachtspläne lehnte Marguerite entschieden ab. Sie fand wenige Jahre früher eine ihrem angeborenen Berufswahl und ihren Neigungen entsprechende Aufgabe, indem sie als Vormünderin ihrer Nichten Karl und Ferdinand Statthalterin und Regentin der Niederlande wurde. Auch nach der Volljährigkeitserklärung Karls V. behielt sie dieses Amt und nicht des Landes bis zu ihrem Tode 1530 inne. Sie läßt ihre schwermütige Aufgabe mit Ausdauer und großem Geschick, verstand es, sich die richtigen Mitarbeiter zu wählen und war neben dieser politischen Betätigung auch eine weitherige Beneficentia von Kunst und Wissenschaft. Erasmus verließ von ihr eine Meinung, in ihrer Umgebung finden wir neben andern Künstlern den Maler van Orden, und sogar Albert Dürer war ihr Gast. In ihrem Palast in Mecheln sammelte sie reiche Kunstschatze, von denen heute manches die Museen von Brüssel und Mecheln herbeiführt. Ihre große Liebe und Sorge aber galt der Kirche von Brant, mit deren Erziehung aus ihrer satzungsmäßigen ein altes Familienelbände erfüllte. Die Vollendung des Baues erlebte sie zwar nicht mehr, aber ihrem Wunsch gemäß fand sie doch ihre letzte Ruhestätte in dieser Kirche, die im Jahre 1539 durch den Papst Sixtus das Grabmal des Herzogs Philipp von Savoyen erhielt.

ASTRA Erdnussfett ausprobiert. Habe schon mit vielen Fettarten probiert, doch das Ihre finde ich am besten. Auch mein Mann hat nichts mehr aussetzen an den Speisen. Frau G., Luzern, 7. Dez. 32. Wirklich ganz zufrieden mit ASTRA Erdnussfett.

Gesund oder krank mein Zwieback ist für Beide. Zwiwab Kläu, Li Chaurnd-Fonds, 2 Rue Novus 7, Promont. Versand in 1 kg-Packungen à Fr. 4.— gegen Nachnahme.

Eine Auswahl guter, alkoholfreier Winter-schaften u. Gasthöfe.

Dieses Zeichen bürgt für Schweizerware. Kaufen, heisst Arbeit schaffen.

Basel Batterie Alkoholfreies Café. Schönste Rundsicht Basels. Tel. 21.438 A. & H. Keulerleber. Basel Tea-Room Turmhaus am Aeschenplatz. A. & H. Keulerleber. Heller, hoher Raum Gepflegter Service. Tel. 40.866.

Bern Daheim Alkoholfreies Restaurant. Schöne Hotelzimmer - Zeughausgasse 31. P. 1245 Y. Tel. 24.929. Luzern Hotel Waldstätterhof. Hotel Krone. Pension Iolimont Bern. Reichenbachstrasse 39, Telephon 32.202. Neu renoviert, in ruhiger, prächtiger Lage. Preis Fr. 6.— bis Fr. 10.—.

KindergärtnerInnenkurs
mit staatl. Dipl.-Prüfung.
P 12265 Ch Beginn am 20. April 1953

Frauenschule Klosters

Betriebsküchen, Kantinen
Wohlfahrtshäuser etc.
verwenden mit Vorliebe

die guten
Rebsamen - Teigwaren
Es wird nur erstklassiger, kanadischer Hartweizengrieß verarbeitet

A. Rebsamen & Co., Richterswil
Gegründet 1850 P 178 Z

Verlangen Sie das Frauenblatt am
Bahnhofskiosk!

Verlangen Sie das Frauenblatt in der
Konditorei und dem alkoholfreien
Gasthaus!

Verlangen Sie das Frauenblatt in der
Hotelhalle des Badekurortes!

**Heim für schwererzlehbare
und geistig zurückgebliebene Mädchen**
HAUSHALTUNGS-SCHULE ST. STEPHAN IM SIMMENTAL
Hilfspädagog. Leitung: Telefon Nr. 2, Prospekt, Referenzen. 8342

Erholungsheim „STOCKENWEID“
Ideale Lage, gepf. Haus, sorgfältige Küche, Nähe Strandbad, pro Tag von
Fr. 5.- an. Prosp. und Auskunft durch P1502 Frau Dr. Lucid, Feldmeilen.

Das ist Rahm!



KAÏMAK
CHOCOLAT DOUBLE CRÈME

Flechten
jeder Art, auch Bartflechten, Haut
ausschläge, firsich und veraltet,
besonders die viehwürdige Flechte
tensalbe „Myra“ Preis kleiner
Topf Fr. 3.-, gr. Topf Fr. 5.-, zu
bestellen durch die Apotheke
Flora, Glarus. OF11186 Z

Dem Schweizer Kind
Das ideale schweizerische Nährmittel!

Phosfarine Pestalozzi
weil es besser und vorteilhafter ist. P5-10L
500 gr.-Büchse Fr. 2.25, überall zu haben!



... ja, aber nur mit der würzigen Lenzburger Sauce

Herb-Sugo
¼ Büchse (4-Portionen) ... 65
½ Büchse (8-Portionen) 1.10

GERBER-TRIKOT ist maschenfest und lässt sich wie Tuch verarbeiten! (Billig per Gewicht!) Auch Sie erhalten auf Wunsch eine Auswahl! (ganz unverwundlich für 8 Tage franko gegen franko.)

Billige TRIKOT-RESTEN zur Ansicht!

Seltene, weisse und braunwollene (RIKOT-RESTEN in ausreichend großen Stücken, passend zur Selbstanfertigung sämtlicher Trikotonen, wie Wäsche, Kleider etc. können fortwährend per Gewicht billig abgegeben werden. Lassen Sie sich hiervon eine Auswahl zukommen, sowie auch von feinen Strümpfen, Damenhemden, Polohemden, Trikotwäsche etc. P11845A

GERBER, TRIKOTERIE, REINACH Aargau

Verkaufsmagazine
in:

MIGROS

Zürich, Winterthur, Wädenswil, Horgen, Orfikon, Meilen, Allstetten, Bern, Biel, Madretsch, Otten, Solothurn, Thun, Burgdorf, Langenthal, Neuenburg, Lechen-de-Farand, Luzern

Rückkehr möglich!
Die Fortsetzung folgt nächsten Freitag, da verschiedene
Besprechungen die Niederschrift verzögerten.

Verbands-Wirtschaft

1. Eine Zeitlang kostete ein Export-Kontingente für einen Wagen Emmentaler-Käse nach Frankreich 1000 Franken. Preisaufgabe: Wer zahlt diese 1000 Fr., der liebe Bund oder der schweizerische Produzent?

2. Import-Kontingente notieren: Jugoslavien-Eier pro Wagen Fr. 2000.- bis 3000.-, Poulets Fr. 5000.-, Rindzungen Franken 10,000.- p. Wagen. Coprah-Oel zur Kochfettfabrikation 30 Prozent des Warenwertes, Arachidöl 20-25 Prozent.

Es gibt aber in den technischen Spezialitäten Kontingente, die 3- und 4mal mehr wert sind pro Gewicht berechnet. Bekanntlich ist der Kontingentehandel verboten. Tatsache aber ist, daß der, der keine Kontingente „besitzt“, die erwähnten Prämien als Mehrpreis bezahlen muß, wenn er Ware haben will.

Die Frage ist angebracht:
Wann tritt die Reform im Kompensations- und Kontingentsystem, die im Frühling beschlossen wurde, ein?

Offene Frage: Sind es nicht die Einfüsse der Verbände und Truste (Oeltruste), die eine Gesundung solcher Verhältnisse verzögern oder sogar verhindern, und sind diese Einfüsse nicht verhängnisvoll für die Sauberkeit in der Wirtschaft?

Wir sind der Meinung:
Sauberkeit durch das Leistungs-System!

Aus einem Verbands-Zirkular (26. Okt. a. c.):
„Polnische Poulets:
Zwei unserer Mitglieder haben diese Ware in St. Margrethen inspiert und als sehr gut befunden. Sie könne ohne weiteres eingefahren oder aber als Steyrische Poulets (!) verkauft werden.“

Wir haben ein Gesuch nach Bern gerichtet, uns in den Stand zu setzen, daß wir, die das ganze Jahr hindurch, im Gegensatz zu den Vorjahren, sozusagen keine Poulets gehandelt haben, auf die Postzeit des Einwohnern die Sicherheit geben können, daß auch der Nichtkapitalist sein „Huhn im Topf“ haben könne, nämlich zu höchstens Fr. 3.- das Kilo (es wäre sogar zu Fr. 2.50 möglich), wie wir dies seit Jahren auf Weihnachtsfeiern taten. Wir wollen hoffen, daß Poulets-Kontingente nicht nur für die Verbände wachsen, sondern auch für die Leute, wenigstens auf Weihnachten.

Verkauf der „Quoten“ der Kontingente etc. üblich. Die Vermietung pro Monat, Jahr oder auf verschiedene Jahre ist nur eine Fortentwicklung. Natürlicherweise wird sich auch mit der Zeit ein Pacht- und Mietrecht herausbilden. Bei natürlicher Fortentwicklung in dieser Richtung wird die ganze Wirtschaft hypothetisiert werden, also nicht nur die Wirtschaften, Milchläden, Taxidroschen und Käseexporte. Dadurch wird eine neue Art Renten- und Zinspflichtiger entstehen. Es wird dann nicht nur Leute ohne Kapital geben, sondern mit einem Minus-Kapital, nämlich solche, die sich das Recht, ein Handwerk zu betreiben, erst ersetzen, erkauften, wenn nicht „erschmiern“ oder sogar „erheiraten“ müssen. Es wird dann also eine Zeitlang tüchtige Arbeit brauchen, bis einer so weit ist, daß er wenigstens „nichts hat“, d. h. bis er das Recht, auf einem bestimmten Beruf zu arbeiten, abbezahlt hat.

Das sind keine Spässe. In allen Berufen, die irgendwie beschränkt sind, werden Kauf- und Mietsummen bezahlt. Es ist nur zum Aufden-Kopferherumlaufen, daß es nicht etwa der bäse Staat ist, der den Berufsleuten solche Sachen aufzwingt, sondern umgekehrt! Der „Verbandsverständnis“ ist etwas, das der gesunde Menschenverstand bis heute nicht ergründet hat, und es wird einer besonderen Wissenschaft bedürfen, und einer eigentümlich verzogen geschliffenen Brille, um das Ding gerade zu sehen. Das Schlimme ist, daß aber „Verbands-Verstand“ die wirtschaftlichen Probleme zu lösen berufen ist. Man beachte nur das Butter-Fett-Oel-Problem und den Käse-Export, und auch die „einfache“ Hausfrau bekommt einen Schimmer von der rosigen Zukunft, die uns aus diesem Topf entgegenblüht!

Unter Abschluß der Luft der Freiheit im Handel und Gewerbe gedieht reichbar die Verweisung.

Mona Lisa und die Landwirtschaft

Sie kennen sicherlich das Gemälde „Mona Lisa“. Seit Jahrhunderten bemüht sich die Literatur, das Lächeln der Mona Lisa zu erklären. Da wir schon den Ruf haben, in alles dreinzureden, weshalb sollen wir nicht auch einen bruchmäßigen Beitrag zu dieser Literatur beisteuern?

Also, Mona Lisa war nämlich neben der „Frau“ auch die „Hausfrau“, wie dies auch bei kultivierten Frauen damals wie heute der Fall zu sein pflegt. Wenn wir die rundlich, gütigen, ruhigen Züge betrachten, können wir uns vorstellen, daß sie sogar sehr gut kochen konnte und es ihr eine Herzensangelegenheit war, ihre Lieben und auch edle Gäste mit raffiniert zubereiteten Speisen zu traktieren und anzufüllen. Es ist von unserem praktischen Standpunkt aus unbedingt ein Fehler, wenn man bei einem schönen, kunstvollen Frauenbild immer die „Frau“ ganz allein in den Vordergrund stellt und die „Hausfrau“ ganz verdrängt. Ich kenne eine Frau, die einen ihrer reizendsten Züge nicht ihrer künstlerischen Tätigkeit, sondern dem stillen Hang zum „Lisimen“ (Stricken) verdankt, einen lüchelnden Zug, der sicher einen Maler besonders reizte und der am fertigen Bild auch viel zu sphinx- und traumhaft als im Zusammenhang mit

der Kunst stehend ausgelegt würde. Ganz besonders wird dieser Fehler, die „Hausfrau“ neben der „Frau“ bei der Würdigung eines schönen Bildnisses zu würdigen, bei Frauenbildern holländischer Künstler begangen, von denen wir behaupten, daß bei vielen die „Hausfrau“ vor der „Frau“ kommt, und jene alten Künstler geben uns dadurch recht, daß sie häufig auf dem Tisch einige Artikel unserer Branche mit in den Rahmen brachten, meistens aus der Gemüse- und Früchte-Abteilung.

Ueber eines ist man sich beim Bild der Mona Lisa einig: Ihre Stärke bestand offensichtlich wesentlich im Ausweichen. Bekanntlich ist die Undurchsichtigkeit dabei ein wesentlicher Faktor. Sie kennen sicher die modernen Nebelverschleierungsmethoden, um dem feindlichen Geschloß auszuweichen etc. Das undurchdringliche Lächeln deutet nun nicht unbedingt darauf hin, daß sie ihrem Manne etwas Wichtiges zu vernebeln hätte, um einen modernen Ausdruck zu gebrauchen, sondern es kann sich — und die rundlichen, von keinen „altru interessanten“ Linien durchkreuzten Züge geben meiner mehr kulinarischen Auslegung scheinbar recht — um eine küchenpolitische Angelegenheit handeln, die Ursache zum monastischen Lächeln ist. Nehmen wir an, man hätte die Mona Lisa zwingen wollen, Butter gemischt mit Schweineschmalz zu essen, und sie wäre im Ausblick des Porträtierten gerade vor einer Plakatsäule gestanden mit dem angeschnittene Käse- laib und der Inschrift: „Nur 2 Kilo mehr pro Jahr — Hilf mir!“

Man ahnt, daß dieses Lächeln auch nicht ganz wehrlos und nicht unzerfährlich ist — für den, der Gewalt ihnen will und gleichzeitig bittet, er riskiert die Antwort zu erhalten:

Monalisa...

Kein Olivenöl mehr

Auf Wunsch und Antrag des Bauernsekretariates in Bruz und des Schweiz. Milchverbandes von Bern nicht freigegeben wird.

Olivenöl ist Salatöl.

In den Läden haben wir keines mehr — an der Bahn steht seit einer Woche ein Wagen, der uns von Bern nicht freigegeben wird.

Der spanische Bauer erstickt im Olivenöl-überfluß — die neue Ernte steht vor der Tür.

Wir stellen fest:

1. Unser Olivenöl-Jahreskontingente stellt einen großen Wert dar. Wir haben während wie vor der Kontingentierung eine bescheidene Marge auf Olivenöl geschlagen und es strikte abgelehnt, durch „rentable Preissteigerung“ unser Kontingente zu „strecken“. Noch am 20. September haben wir grundsätzten ab geschlagen, obwohl uns offenbar war, daß wir dadurch unser Kontingente noch rascher aufbrauchen würden.
2. Wir vertreten die Überzeugung, daß man nicht Leute, die ehrlich und grad ihr Verteilungshandwerk betreiben, dadurch schädigen soll, daß sie das zum normalen Betrieb notwendige Material nicht bekommen, während die, die auf ihren Kontingenten spekuliert haben, ihre üppigen Geschäfte machen.
3. Die Migros reagiert auf wirtschaftlichen Druck nicht: Sie wird weiterfahren, ihre Kontingente zu „strecken“, solange sie existiert, und eher nicht mehr existieren, als daß sie von ihren Grundsätzen abweicht und die Preisüberreibungen mitmacht.
4. Wir glauben, daß es notwendig ist, die Preise der Importwaren möglichst niedrig zu halten, (damit der Verbraucher in der Lage ist, die hochwertigen Milch- und Fleischmengen zu erschwingen. Die politische Macht der Landwirtschaft ist heute derartig, daß sie in der Lage ist, ihre Preise zu stützen. Es ist eher verwerflich, wenn jene Macht angewandt wird, um den Konsumenten die Import-Lebensmittel zu entziehen oder im Preis zu verteuern.

Wir machen den Verband Schweiz. Konsumvereine (Herr Dr. B. J.), der den Vorsitz der schweizerischen Zentralstelle für Butterversorgung

führt, darauf aufmerksam, daß er die gegenwärtige Katastrophen-Wirtschaftspolitik in der Butterfrage billigt, wenn er den Vorsitz nicht niederlegt.

Die Drosselung der Oeleinfuhr bedeutet die Unterstützung der Krisen-Wuchergewinne und die des internationalen Oeltrustes.

Diese Butter-Oel-Politik trägt den Stempel der Feindschaft gegen den Konsumenten.

Was sagen die Frauenkommissionen der Konsumgenossenschaften dazu, daß die Oel- und Fett-Einfuhr drosselung unter Führung der Konsumgenossenschaften vor sich geht?

Die Verantwortung der Konsumgenossenschaften ist wirtschaftsgeschichtlich um so schwerer, als die Bundesbehörden heute einen festen Gegenhalt gegen den Druck der Lückschloßen Bewirtschaften nötiger hätten als je.

An unsere Freunde:
Kaufen Sie Ihr Oel anderswo und bleiben Sie versichert, daß die Migros treu zu ihren Grundsätzen steht.

Kleine Anfrage:

Bundessubventionen für regierungstreue Zeitungen.

Wie viele Millionen werden für Wein-, Milch-, Obst- etc. Reklame ausgegeben — und erhalten diejenigen Zeitungen, die landwirtschaftliche Probleme offen besprechen — trotzdem weitere Inserate?

Kühlhaus-Eier

Weshalb müssen Kühlhaus-Eier in der Schweiz nicht als solche gestempelt werden wie in andern Ländern? Auch hier Geschäft zuerst — „Konsument“, das gibt es nicht?

Neue Kompotte

Kirschen schwarze große Dose

Zwetschgen ganze große Dose 50 Rp.
* Apfelsm große Dose (alte ½-Büchsen zu 40 Rp.)

*** Mirabellen große Dose 60 Rp.**
Reineclauden große Dose

*** Kirschen, rote große Dose 85 Rp.**
* Birnen, ganze, geschält große Dose
Birnen, halbe, geschält große Dose

Pirsiche große Dose Fr. 1.-
* Heidelbeeren große Dose
* Weichselkirschen große Dose

Erdbeeren große Dose Fr. 1.25

la Ananas (Hawai „Del Monte“)
große Dose Fr. 1.40
Die mit * bezeichneten Artikel sind nur in den Verkaufsmagazinen erhältlich.

„TORO-FIX“ konzentrierte Fleischbrühe 50 Rp.
100 g-Dose

„Toro“-Bouillonwürfel 1 Würfel 2.9 Rp.
(Dose mit 29 Würfel = 85 Rp. + 15 Rp. Bar-einlage = Fr. 1.-)

„Toro“-Würze 250 g.-Fläschchen 90 Rp.
(Depot 10 Rp. extra)

ff. getrüffelte Gänseleber
Dose zu 120 g brutto Fr. 1.-
(möglichst kühl aufbewahren und vor Genuß kühlen)

Hummel (Lobster), Marke „Sea King“ 90 Rp.
¼ Büchse

Sardellen per Büchse 40 Rp.

Roter Delikatess-Salm „Del Monte“ p. Büchse 85 Rp.
(nur in den Verkaufsmagazinen)

Gulachs, in Büchsen (auch an den Wagen) Fr. 1.-